

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 12

Rubrik: aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da sah er auf der Straße ein feines Auto kommen. Im Auto saß ein gut gekleideter Herr. Der Wanderbursch dachte: „Es ist doch nicht gerecht in der Welt. Ich bin so arm; der Herr ist so reich. Ich muß mich müde laufen. Der Herr darf Auto fahren.“

Bald darauf kam der Wanderbursch an eine Wirtschaft. Vor der Wirtschaft stand das feine Auto. Der Wanderbursch sah folgendes: Zwei Männer trugen den reichen Herrn aus dem Auto in die Wirtschaft. Er hatte nämlich keine Beine mehr. Im Krieg waren sie abgeschossen worden.

Jetzt sprach der Wanderbursch zu sich selbst: „Ich will doch nicht tauschen mit dem reichen Herrn. Ich will doch lieber auf meinen gesunden Beinen laufen. Ich bin besser dran, als der feine Herr mit seinem Auto. Gesundheit ist mehr wert, als viel Geld.“

Der Wanderbursch war zuerst neidisch auf den Herrn mit dem Auto. Dann hat er gesehen, daß er doch mehr hat als der Herr. Wir sind auch oft neidisch auf andere. Wir sehen nur das Schöne bei andern Menschen. Aber ihre Sorgen, ihre Krankheiten und Not sehen wir nicht. Andere Menschen haben oft mehr zu leiden wie wir. Deshalb wollen wir nicht neidisch, sondern zufrieden sein.

Aus der Welt der Gehörlosen

Schweizerischer Taubstummerrat.

VII. Jahresbericht pro 1931. Das siebente Jahr des Bestehens des S. T. R. war eines der arbeitsreichsten. Regelmäßig einmal in der Woche kam das Arbeitsbureau (Präsident, Sekretär und Beisitzer) zusammen, um die ein- und ausgehenden Korrespondenzen zu beraten. Dies war um so leichter und angenehmer, seitdem die im Arbeitsbureau tätigen Personen ihren Sitz am gleichen Orte haben. Am 8. Juni 1931 starb nach schwerer Krankheit unser Gründer und Ehrenmitglied Eugen Sutermeister. Er war stets unsere rechte Hand. Umso intensiver muß jetzt der S. T. R. auf eigenen Füßen stehen und an seine Stelle mit wachendem Auge in die Lücke treten. Eugen Sutermeister war der einzige Gehörlose, der in die Tätigkeit der verschiedenen Institutionen in der schweizerischen Taubstummfürsorge Einfluß hatte und mit-sprechen konnte. Mit dankbarem Herzen wollen

wir unseres edlen Schicksalsgenossen gedenken, was er für die Taubstummen in seinem Leben alles getan und geopfert hat; möge das jedem in steter Erinnerung bleiben. Ruhe seiner Asche! Nach Sutermeisters Ableben übernahm das Arbeitsbureau des S. T. R. auf seinen Wunsch das von ihm und seiner Frau geführte Sammeln von Stanniol und gebrauchten Briefmarken. Dazu kam noch die Verwertung von Edelmetallen, wie alte Uhren, zerbrochene Ringe, Broschen, Brillen, Plomben u. dgl., die bei uns eingingen.

Die revidierten Statuten wurden nach nochmaliger Überprüfung genehmigt. Dem Verlangen nach dem Resultat der schweizerischen Taubstummenzählung war schwer beizukommen. Bis heute konnten wir nur die gesamt-schweizerische Zählung und die des Kantons Bern erfassen.

Für das Problem einer Statistik über Beruf und Lohn der Gehörlosen, konnte die gewünschte Kommission von sieben Personen gefunden werden (drei hörende und vier gehörlose). Die anhaltende und immer weiter um sich greifende Wirtschaftskrise erlaubte aber ein Vorgehen in dieser Sache nicht, und dies geriet ins Stocken. Es wäre direkt ein Unding, in einer solch schweren Zeit, derartiges zu unternehmen. Wir müssen wieder normale Zeiten abwarten. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der am 16. und 17. Mai 1931 in Zürich abgehaltene IV. Schweizerische Taubstummtag nahm einen würdigen Verlauf und brachte unserer Ratskasse auch einen schönen Teil des Reingewinnes ein.

Eine rege Korrespondenz wurde mit dem Zentralsekretariat des S. F. f. T. geführt. Für die Unterbringung eines schwachsinigen erwachsenen Mädchens, sowie eines achtjährigen hochgradig schwachsinigen Buben in einer Anstalt, wurde der S. T. R. angerufen. Die zuständigen Institutionen wurden ersucht, für diese Bedauernswerten um eine ihren Verhältnissen entsprechende Aufnahme in einer Anstalt besorgt zu sein. Einer gehörlosen Tochter konnte für einen Ferienaufenthalt in Zürich, im Schwerhörigenheim Aufnahme gefunden werden. Ein gehörloser Taubstummensekretär aus Schweden, der nach Paris an den internationalen Taubstummkongreß fuhr, wurde vom S. T. R. in Zürich empfangen an Stelle von Herrn Sutermeister sel., den er als alter Bekannter leider nicht mehr lebend wiedersehen konnte. Unsere Ratsmitglieder, Herr Hans Willy und

Herr Max Bircher, die in Begleitung mehrerer schweizerischer Gehörloser ebenfalls nach Paris fuhren, legten in Versailles am Denkmal des großen französischen Taubstummen-Freundes Abbé de l'Epée im Namen des S. T. R. einen Kranz nieder.

Möge der S. T. R. auch weiterhin nach innen und außen mit gesundem Verständnis die Sache seiner Schicksalsgenossen fördern.

Namen des Arbeitsbureaus:
 Wilh. Müller, Präsident.
 Max Bircher, Sekretär.

Vom kantonal-zürcherischen Gehörlosen-Tag.

In der Frühe des Auffahrtstages, den 5. Mai, brachte der Zürcher Zug über 40 Gehörlose an den diesjährigen Tagungsort Wald im Zürcher Oberland, wo wir mit Schicksalsgenossen aus andern Richtungen zusammen kamen. Am Bahnhof empfing uns der dortige Orts-Pfarrer, Herr Lichtenhahn, und führte uns nach der Kapelle Sagenrain zum Gottesdienst, den unser Herr Pfarrer Weber hielt. Nachher führte uns der freundliche Herr Pfarrer Lichtenhahn durch die Ortschaft, uns dabei dies und das erklärend und zeigte noch die geräumige, neuzeitlich eingerichtete Turnhalle im neuen Schulhaus. Sogleich fielen mehrere auf den Gedanken, sich der Oberkleider zu entledigen und an den verschiedenen Geräten ihre mehr oder weniger in Vergessenheit geratenen Kunststücke zu versuchen zur nicht geringen Belustigung der Anwesenden. Um 12 Uhr wurde im Hotel „Röbli“ das Mittagessen eingenommen. Als es ans Bezahlen ging, wie waren wir da angenehm überrascht, als Herr Pfarrer Lichtenhahn uns mitteilte, daß die Kirchenpflege Wald uns das Mittagessen gespendet habe. Dafür sei der obgenannten Behörde der wärmste Dank ausgedrückt. Den Nachmittag benützten wir, in Begleitung der beiden Pfarrherren Weber und Lichtenhahn, zu einem schönen Spaziergang nach dem zürcherischen Lungenanatorium, von wo aus wir eine schöne Aussicht hatten. Herr Pfarrer Weber lud uns dann zum 4 Uhr Kaffee ein, wofür wir auch ihm besten Dank zollen. Leider mußten wir allzubald an die Heimfahrt denken und nahmen um halb 6 Uhr von Wald Abschied, nicht ohne dem gastfreundlichen Herrn Pfarrer Lichtenhahn für sein großes Entgegenkommen zu danken. Der Besuch war leider nicht so zahlreich, wie wir erwartet hatten, woran sicher das zweifelhafte Wetter am Morgen schuld war. Die gemütlichen Stunden des 5. Zürcher Gehörlosen-Tages waren für alle eine Freude. Ae.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Kanton Zürich. Hirzelheim. Aus Deutschland hört man, daß dort sogar die Taubstummen in den Anstalten die gegenwärtige wirtschaftliche Not zu spüren bekommen. Gemeinden und Staat seien nicht mehr imstande, den Anstalten die nötigen Unterhaltsbeiträge zukommen zu lassen, wie sie früher taten. Somit ist in Deutschland für viele Leute wieder ein Zustand wie in der Kriegszeit, wo man nicht mehr genug zu essen bekam. Wie müssen wir uns in der Schweiz glücklich schätzen, daß unsere Anstalten von solcher Not noch nichts spüren! Wir können unsern Anstaltsversorgten die nötige Hilfe noch unvermindert zuteil werden lassen. So haben auch die Mädchen im Hirzelheim in Regensberg von der Not der Zeit, unter der bekanntlich auch viele unserer hörenden Landsleute zu leiden haben, noch nichts zu spüren bekommen. Sie finden noch alle Tage ihren Tisch dreimal gedeckt. Und arbeitslos sind sie auch noch nicht geworden. Diejenigen, welche Näh- oder Strick- oder ähnliche Arbeit machen, und dadurch etwas beitragen können an die Kosten, die das Haus ihretwegen hat, haben bis jetzt Beschäftigung gehabt. Damit scheint es nun freilich schwieriger werden zu wollen. In diesem Punkt sind diejenigen am besten dran, welche in Küche, Esssaal, Waschhaus oder Garten ihre Beschäftigung haben. Diese sind sicher, daß ihnen die Gelegenheit zu nützlicher Betätigung nicht ausgeht. Die Mädchen sind aber nicht bloß dafür empfänglich, daß ihnen der Tisch für die leiblichen Bedürfnisse gedeckt wird, sondern sind auch dankbar für die geistliche Speise, die ihnen Hausmutter und Taubstummenpfarrer darreichen. Und zu ihrer Ehre muß gesagt werden, daß sie — wie übrigens auch unsere anderen gehörlosen Gottesdienstbesucher — nicht bloß Verständnis haben fürs Nehmen, sondern auch fürs Geben. Sie haben im Heim bei ihren Gottesdiensten für verschiedene Liebeswerke Fr. 46. 55 zusammengelegt. (Im ganzen Kanton waren es 554. 30 Franken.)

Im verflossenen Jahr ist die älteste Insassin des Heims, nach 18jährigem Aufenthalt, daselbst im Alter von 71 Jahren gestorben (Frl. C. Lang). Sie verschied an einem Herzschlag, als sie bei einer Verwandten auf Besuch war. Sie hatte